

Eigenes Wärmenetz prüfen

Bronschhofen In Bronschhofen wird geprüft, ob ein eigenes Wärmenetz technisch und wirtschaftlich realisierbar ist. Die Dorfkorporation Bronschhofen und die Technischen Betriebe Wil haben dazu gemeinsam mit der Wärme Netz Ostschweiz AG eine Machbarkeitsstudie gestartet. Die Ergebnisse werden im ersten Halbjahr 2027 erwartet. Das schreibt die Wärmenetz Ostschweiz AG in einer Mitteilung.

Untersucht werden unter anderem der Wärmebedarf, mögliche erneuerbare Energiequellen und Abwärmepotenziale sowie die notwendige Infrastruktur. Auch Synergien mit anderen Vorhaben, etwa der Logistikbasis der Armee in Bronschhofen sowie künftigen Tief- und Hochbauprojekten, sollen geprüft werden.

Hintergrund ist, dass Bronschhofen nicht zum Versorgungsgebiet des geplanten städtischen Fernwärmenetzes Wil gehören wird. Deshalb steht ein eigenständiger, dezentraler Wärmeverbund zur Diskussion. Im Fokus stehen Gebiete mit Mehrfamilienhäusern sowie Büro-, Gewerbe- und Industriebauten; reine Einfamilienhausquartiere haben wegen ihrer geringeren Bebauungsdichte weniger Priorität. Teil der Studie ist auch eine freiwillige Umfrage zum Wärmebedarf und zum Interesse der Gebäudeeigentümer. Die neunmonatige Studie wird vom Kanton St. Gallen finanziell unterstützt. *(pd)*

WILER ZEITUNG

Verleger: Peter Wanner.
CEO: Michael Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Letter Publishing: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbeamt: Stephan Gartenmann, Paolo Placa.
Nutzermarkt: Alexander Nitzsche, Michelle Pinnow.

Redaktion Wiler Zeitung

Simon Dudle (sdu, Leiter), Larissa Flammer (lfl, Stv.), Zita Meinhofler (zm), Michael Nittlaus (nm), Pablo Rohner (rop), Alain Rutishauser (ar)

Adresse: Obere Bahnhofstrasse 35 (Eingang Rückseite), 9500 Wil, Telefon 071 913 28 28, E-Mail: redaktion@wilerzeitung.ch.

Redaktion St. Galler Tagblatt

Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Noemi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).

Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Ghieser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Lohrer (pl, Sport), Julia Helmiz (miz, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen / Gossau / Rorschach).

Adresse: Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon: 071 272 77 11, E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Doris Kleck (dk, Chefredaktorin), Yannick Nock (yno, Stv., Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras, Stv., Leiter Kultur, Leben, Wissen).

Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (bac).

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Michael Graber (mg, Co-Leitung), Lea Hartmann (lha, Co-Leitung); Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter); Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin); Kultur: Raffael Schuppisser (ras, Ressortleiter); Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, Telefon: 058 200 58 58, E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55.
Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Wiler Zeitung, Obere Bahnhofstrasse 35, 9500 Wil, Telefon 071 913 28 34, E-Mail: inserate-wilerzeitung@chmedia.ch.

Auflage und Leserzahlen: Wiler Zeitung: Verbreitete Auflage: 6486 Ex. (WEMF 2026). Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 58 047 Ex. (WEMF 2026). Davon verkaufte Auflage: 65 747 Ex. (WEMF 2026). Leser: 214 000 (MACH Basic 2026-1). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 237 137 Ex. (2026). Davon verkaufte Auflage: 226 247 Ex. (WEMF 2026).

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligung unter www.chmedia.ch.

Ombudsmann CH Media: Hans Fahrländer, ombudsstelle@chmedia.ch CH Regionalmedien AG, ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

ch media

Schnelle Hilfe für Aluwag-Team

So kommt die vom Konkurs in Niederbüren betroffene Belegschaft zu ihrem ausstehenden Lohn.

Larissa Flammer

96 Festangestellte und 15 Temporäre verloren durch den Konkurs der Aluwag AG in Niederbüren ihren Job. Der Konkurs wurde am vergangenen Donnerstag eröffnet, dem 24. des Monats. Also einen Tag, bevor die Mitarbeitenden ihren Lohn auf dem Konto erwarteten.

Der Lohn, der ihnen durch die knapp vier Wochen lang geleistete Arbeit im September noch zusteht, ist nicht einfach weg. Selbst falls in der Konkursmasse zu wenig Geld verfügbar wäre, greift in diesem Fall ohnehin die Insolvenzenschädigung der Arbeitslosenversicherung. Irek Holdowanski, Gewerkschaftssekretär der Unia Region Ostschweiz-Graubünden, erklärt: «Sie deckt die offenen Lohnfolgen für die effektiv geleistete Arbeit.»

In einem ersten Schritt wird ein Teilbetrag von grundsätzlich 70 Prozent ausbezahlt. Der verbleibende Betrag wird anschliessend im Rahmen einer Schlussabrechnung ausbezahlt – bis zum gesetzlichen Maximum von 12'350 Franken pro Monat.

Anträge aussergewöhnlich schnell eingereicht

Die Betroffenen müssen die Insolvenzenschädigung selbst beantragen; bei einem Konkurs läuft die gesetzliche 60-Tage-Frist ab der Veröffentlichung im Handelsamtsblatt. Auch offene Ferien- beziehungsweise Ferienlohnansprüche sowie Ansprüche auf einen anteiligen 13. Monatslohn müssen erfasst werden. In Niederbüren unterstützte die Firma ihre Belegschaft dabei. Aluwag-CEO René Wagner sagte schon am Sonntag: «Wir haben am Freitag alle Mitarbeitenden in die Aluwag geholt und dank der Mithilfe von RAV und Sozialversicherung bis in die Nacht hinein alle erforderlichen Unterlagen ausgefüllt, damit sie eine

sofortige, gute Anschlusslösung haben.»

Alle Anträge auf offene Lohnforderungen seien bereits seit Freitagabend unterschrieben und eingereicht, betont Wagner. Die Verantwortlichen hätten ihm gegenüber gesagt, die Zahlungen würden mit hoher Priorität vorangetrieben. Und dass es aussergewöhnlich sei, wie schnell in diesem Fall alle Unterlagen beisammen seien. Das Verfahren, das üblicherweise mehrere Wochen dauere, habe so deutlich beschleunigt werden können.

René Wagner war es ein grosses Anliegen, sich für seine Mitarbeitenden einzusetzen. Er ist dankbar für die Unterstützung der Arbeitslosen- und So-

zialversicherung, deren Vertreterinnen und Vertreter am Freitag bis zur späten Stunde geblieben seien. So könne das Geld hoffentlich baldmöglichst ausbezahlt werden.

Kein Hilfsangebot für kurzfristige Lücke

Längst nicht alle Menschen haben einen Monatslohn als Notgroschen auf der Seite. Wenn also aufgrund eines Konkurses des Arbeitgebers eine Lücke im Haushaltsbudget entsteht, kann das vor allem für Familien eine sehr schwierige Lage sein, sagt Holdowanski. Der Unia-Gewerkschaftssekretär erinnert sich an den Fall der Arboner Forster Swiss Home AG, die 2025 die April- und Mai-Löhne nicht bezahlen konnte. «Wir

hatten dort Fälle von Mitarbeitern, die wegen des leeren Tanks nicht mehr wussten, wie sie zur Arbeit kommen sollen.» Dort sprang nach wochenlanger

Folgen für Gemeinde noch offen

Die 1971 gegründete Aluwag war der grösste Arbeitgeber in der kleinen Gemeinde Niederbüren. Gemeindepräsident Edy Stillhard zeigt sich über den Konkurs betroffen. «Für eine Einschätzung der konkreten Auswirkungen auf die Gemeinde ist es noch zu früh. Es ist aber traurig, eine solche Firma konkursgehen zu sehen», sagt er. *(lsf)*

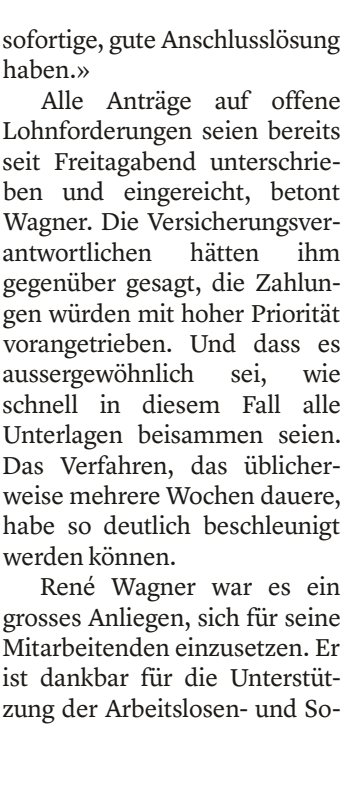
Verzögerung die Arbeitslosenkasse mit Insolvenzenschädigung ein.

Ein schnell greifendes Hilfsangebot für die Menschen, die aufgrund des ausgefallenen Lohns akute finanzielle Probleme haben, fehlt laut Holdowanski.

Auch die Gewerkschaft Unia unterstützt ihre Mitglieder bei der Erfassung ihrer Ansprüche. Mehrere Angestellte der Aluwag sind Unia-Mitglieder, die Gewerkschaft ist mit ihnen in Kontakt. Holdowanski sagt: «Bei einem solchen Konkursfall versuchen wir, alles verfügbare Personal dafür abzustellen.» Die Gewerkschaft berät ihre Mitglieder auch bezüglich Arbeitslosigkeit und allfälliger Umschulung.

Die Aluwag AG in Niederbüren ist seit vergangenem Donnerstag Konkurs.

Bild: Christof Lampart



Leserbriefe

«Gossau als Warnung für Wil», Ausgabe vom 29. September

Im Abstimmungskampf betonte die SVP stets, es müsse bei Verwaltung, Stellen und Effizienz angesetzt werden. Direkt nach dem Nein zur Steuererhöhung nennt Präsident Andreas Hüssy in der «Wiler Zeitung» nun drei Sparziele seiner Partei: Familienzentrum, Kunsthalle und Gare de Lion.

Der Kulturbetrieb hinter dem Silo besteht seit 1989, wird von einem breit abgestützten Verein mit viel ehrenamtlichem Engagement getragen und begrüsst jährlich bis zu 15'000 Gäste. Die Stadt profitiert damit von einem vielfältigen Kulturangebot mit überregionaler bis nationaler Ausstrahlung. Selbst eine vollständige Streichung der Leistungsvergütungen entspräche nur 0,056 Prozent des gesamten städtischen Aufwands.

Zudem würde in eine laufende Leistungsvereinbarung eingegriffen und eine erfolgreiche Wiedereröffnung nach der 2024 mit klarer Mehrheit beschlossenen Sanierung erschwert.

Wer ernsthaft sparen will, muss dort ansetzen, wo relevante Beträge bewegt werden können. Einzelne Institutionen und Vereine herauszupicken, löst das Finanzproblem nicht. Es entsteht vielmehr der Eindruck, dass die angespannte Finanzlage dazu missbraucht wird, ganz gezielt einzelne politisch unliebsame, demokratisch beschlossene Leistungen infrage zu stellen.

Der Schaden für das gesellschaftliche Leben und die Attraktivität unserer Stadt wäre enorm. Sparen braucht Prioritäten und Verhältnismässigkeit – keine Schildbürgerstreiche. Die SVP als Teil der Stadtregierung muss jetzt Verantwortung über-

nehmen und aufzeigen, wo in der Verwaltung gespart werden kann.

Matthias Loepe, Rosrüti

Der Souverän hat gesprochen

Mein Geständnis: Ich gehöre auch zu jener Mehrheit, welche für die Beibehaltung des Steuersatzes von 115 Prozent gestimmt hat. Ich erkenne leider bei allzu vielen Politikern unserer Stadt noch keinen echten Willen zum Sparen. In Wil soll trotz klammer Finanzlage weiterhin mit der grossen Kelle angerührt werden.

Beim Prestige-Objekt Hof, einem dauerhaften Fass ohne Boden, gibt es nichts mehr zu sparen. Wenn aber x Millionen

in die «Umgestaltung» der Hub- und Glärnischstrasse, an der seit vielen Monaten gegraben wird, fliessen sollen, dann herrscht bei mir totales Unverständnis. Auch stossen bei mir die immensen Kosten für die «Umgestaltung» des Bahnhofplatzes Nord schon jetzt sauer auf. Ich habe das Gefühl, dass auch dieses Projekt bei der Wiler Bevölkerung bachab fliessen wird. Und bereits wird vom zukünftigen Place Royal südlich des Bahnhofes schwadroniert.

Hallo: Wil ist eine lebenswerte kleine, leider recht finanzschwache Stadt. Machen wir uns nicht grösser als wir sind! Setzen wir endlich dort Prioritäten, wo es notwendig ist: Bereitstellung von genügend Schulraum und Lösung der seit Jahren bestehenden Verkehrsprobleme! Danke!

Freddy Kugler, Bronschhofen

SVP stellt sich gegen Erhöhung

Uzwil Die SVP-Regio-Partei Uzwil stellt sich gegen eine mögliche Erhöhung des Steuerfusses. In einem Leserbrief kritisiert die Partei Pläne, Uzwill's Steuerfuss von heute 122 auf 130 Prozentpunkte anzuheben. Statt zusätzlicher Einnahmen verlangt sie vom Gemeinderat einen umfassenden Sparplan. Nach Ansicht der SVP müsse vor einer Steuererhöhung der gesamte Gemeindehaushalt überprüft werden. Investitionen sollen priorisiert und nicht-zwingende Projekte zurückgestellt werden. Auch Verwaltungsabläufe und freiwillige Leistungen müssten auf Einsparmöglichkeiten untersucht werden. Als politische Signale führt die Partei zudem jüngste Abstimmungen in Gossau und Wil an, bei denen Steuererhöhungen abgelehnt worden seien. *(pd)*